

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen  
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 270

Februar 179

Wildbad, Donnerstag den 17. November 1921

Februar 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Der Völkerverbund hat den ehemaligen Präsidenten der Schweiz, Colander, zum Vorsitzenden der Wirtschaftskommission für Oberschlesien ernannt.

„Petit Parisien“ berichtet aus Washington, daß Japan bereit sein würde, in der Schantungfrage wie in der Frage Chinas Zugeständnisse zu machen.

„Times“ berichten aus Tokio: In den japanischen Gegenvorschlägen, die an die japanischen Vertreter in Washington telegraphiert wurden, heißt es, Japan werde durch die Vorschläge des Staatssekretärs Hughes benachteiligt. Japan erwarte, die Zahl der ihm verbleibenden Großkampfschiffe von 10 auf 12 zu erhöhen. — Nach der „Daily Mail“ würden nach Ansicht japanischer Marinekreise die Hughes'schen Vorschläge nur den amerikanischen Ansprüchen gerecht. Japan könne diesen lächerlichen Vorschlägen nicht beistimmen.

Die Kosten der tschechischen Mobilisation werden mit 900 Millionen tschechischen Kronen angegeben.

## Asiens Wirtschaftskraft.

W. W. Wie bekannt, soll sich die sog. Abrüstungskonferenz in Washington auch mit der Frage der wirtschaftlichen Vorherrschaft in China befassen. Vor dem Weltkrieg waren es vornehmlich die Vereinigten Staaten, England und Deutschland, die um den Absatz ihrer Industrieprodukte auf dem Markt des fernen Ostens konkurrierten; mit dem Krieg schied die deutsche Volkswirtschaft aus, der englische Anteil am Chinahandel ging infolge der vornehmlichen Einfuhr der englischen Industrie auf Kriegslieferungen sehr beträchtlich zurück; aus dem gleichen Grund verringerte sich auch das nordamerikanische Interesse. Der lachende Erbe war Japan. Die seit Jahr und Tag herrschende Weltwirtschaftskrise ließ die großen Industrieländer begreiflicherweise nach Absatzmärkten für ihre sich häufenden Warenvorräte suchen. So beabsichtigen jetzt die angelsächsischen Länder den Japanern den fetten Bissen wenigstens erheblich zu schmälern und sich wieder ins chinesische Geschäft zu bringen, um dabei Arbeitsschöpfung und wirtschaftliche Stodung zu bannen. Auch für unsere Wirtschaft ist das ungeheure Reich der Mitte als Abnehmer deutscher Industrieprodukte von größter Bedeutung. Wie das politische Schwergewicht unzweifelhaft durch den Weltkrieg vom Westen nach dem Osten der Weltkugel verlegt worden ist, so wird vielleicht auch einmal in wirtschaftlicher Hinsicht Europa dem asiatischen Wirtschaftsgebiet nachgeordnet werden. Heute noch bildet China (China und Indien) ein ungeheures Rohstoffgebiet mit seinen Schätzungen von 13 Millionen Quadratkilometer und über 700 Millionen Einwohnern. Deutschland umfaßt heute einschließlich des abgetretenen ober-schlesischen Gebiets rund 472 000 Quadratkilometer mit rund 60 Millionen Einwohnern! — Die benötigten Fertigwaren bezieht es noch zum weitaus überwiegenden Teil aus den Industrieländern Westeuropas und aus den Ver. Staaten, sowie eben auch von Japan. Als Gegenleistung liefert es dafür Rohstoffe, vor allem Textilrohstoffe, sowie Gummimittel wie z. B. den Tee. Der Krieg hat nun aber auch hier der Schaffung einer einheimischen Industrie einen mächtvollen Anstoß gegeben. In Indien sowie in China sind neben den bereits bestehenden Industriezweigen namentlich der Textilindustrie neue entstanden und die alten bedeutend ausgebaut worden. Hier hat vor allem das Anlagejudentum amerikanische Kapital überaus betrübend gewirkt. Es kann also kein Zweifel unterliegen, daß Asien in die Zukunft „erwacht“ ist und mit Fleiß und Kraft daran geht, die Warenerzeugung selbst in die Hand zu nehmen, wobei es von den alten Industrieländern kräftig unterstützt wird. Noch ist es von einer „Unabhängigkeit“ von der „asiatischen“ Industrie weit entfernt, aber die Entwicklung hat unzweifelhaft mit Macht eingesetzt und alles spricht dafür, daß sie z. B. in China nach Eintritt geordneter politischer Verhältnisse in erheblich schnellerem Maß vor sich gehen wird. An natürlichen Vorbedingungen ist wenigstens, was die Bodenschätze angeht, alles Erforderliche in reichster Fülle gegeben. Ob auch die sonstigen Bedingungen, vor allem Klima und Gesundheit der Bevölkerung die Ent-

stehung einer Großindustrie nach europäischem Muster zulassen, wird noch zu erweisen sein. Sicher ist jedenfalls, daß Asien auch in der industriellen Erzeugung der Weltwirtschaft in Zukunft eine steigende Bedeutung gewinnen und nicht nur als Verbraucher, sondern auch im wachsenden Maß als Erzeuger auftreten wird.

## Die freien Gewerkschaften gegen die Bedingungen des Industrieverbands.

Berlin, 16. Nov. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds und des IFA-Bunds fordern von der Reichsregierung und dem Reichstag zur Erfüllung der Ultimatumverpflichtungen und zum Ausgleich des inneren Haushalts des Reichs die beschleunigte Beschlußfassung über folgende gesetzgeberische Maßnahmen:

1. Beteiligung des Reichs an den Sachwerten. Die Aktiengesellschaften haben 25 Prozent ihres Aktientapitals auf das Reich zu übertragen. Die kleineren gewerblichen Unternehmungen und die Landwirtschaft sind durch eine Steuer in gleicher Höhe zu belasten;
2. Sozialisierung des Kohlenbergbaus;
3. Neuordnung der Verkehrsunternehmungen mit dem Ziel, sie in kürzester Zeit wirtschaftlich zu gestalten;
4. Scharfe Erfassung der Ausfuhr-Devisen durch Ausbau der Außenhandelskontrolle;
5. Beschränkung der Einfuhr auf das Lebensnotwendige;
6. Erhöhung der Ausfuhrabgaben bis zur völligen Erfassung der Salutogewinne;
7. Beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers;
8. Sofortige Einziehung der bisherigen Steuern, insbesondere der Einkommensteuer. Die Umsatzsteuer ist von dem Steuerpflichtigen in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen;
9. Scharfe Besteuerung der durch Devisen- und Effektengeschäfte erzielten Gewinne;
10. Ueberwachung der privatwirtschaftlichen Monopole.

Die Vorstände rufen alle organisierten Arbeiter und Angestellten, sowie die Zentralen und die örtlichen Organe der freien Gewerkschaften auf, für diese Maßnahmen einzutreten und für seine Durchführung ihre ganze organisatorische Kraft zu entfalten.

## Das Reichskabinett lehnt die Industriebedingungen ab.

Berlin, 16. Nov. Das Reichskabinett behandelte in seinen letzten Sitzungen die Ausbringung der Mittel für die nächsten Ultimatumzahlungen und die Bedingungen der Industrie. Fast einstimmig wurden, wie verlautet, die Bedingungen für unannehmbar gehalten und die Entlastung der Eisenbahn gilt aus wirtschaftlichen und politischen Gründen für unmöglich. Man glaubt, daß die Reichsregierung dem Industrieverband bestimmte Gegenvorschläge machen werde, auch sollen Mittel erwogen werden, der Fehlwirtschaft im Eisenbahnbetrieb und bei der Post abzuhelfen, indem gewisse Grundzüge der Privatwirtschaft auf diese Betriebe übernommen werden, wie z. B. die Buchführung u. a. Die Aussichten für einen Zahlungsausschub (Moratorium), der nach dem Friedensvertrag möglich wäre, scheinen gering zu sein.

## Von der Abrüstungskonferenz.

London, 16. Nov. Gestern trafen amtliche Telegramme aus Washington hier ein, in denen mitgeteilt wird, daß die verschiedenen Marinefachverständigen sich eingehend mit den Vorschlägen Hughes befaßten und alle Sachverständigen „große Befriedigung“ über die Art der amerikanischen Vorschläge kundgaben.

## Die Beratungen sind geheim.

Die fünf Großmächte entschieden, daß die Beratungen der Konferenz nicht öffentlich sein, sondern daß die Fragen in Ausschüssen beraten werden sollen.

Die Aufgabe, eine Lösung der Fragen des fernen Ostens auszuarbeiten, wurde einem Ausschuss überwiesen, der Vertreter sämtlicher auf der Vollkonferenz vertretenen Staaten umfaßt. Ein anderer Ausschuss, bestehend nur aus Vertretern der fünf Großmächte, wurde mit den Verhandlungen über die Rüstungseinschränkung betraut. Man nimmt an, daß die Sitzungen dieses Ausschusses hinter geschlossenen Türen stattfinden werden und die Öffentlichkeit Mitteilungen nur erhalten wird,

wenn die Vertreter der Konferenz wichtige Beschlüsse unterbreitet haben. Außer den amtlichen Berichten werden keinerlei Veröffentlichungen stattfinden und die Nachrichten werden nur in Washington ausgegeben.

## Die Erklärung Balfours.

Der englische Vertreter Balfour wies darauf hin, daß, während die Verbindungslinien der Vereinigten Staaten fast unzerstörbar seien, kein Bürger des britischen Reichs vergessen könne, daß sein Leben von den Seeverbindungen des britischen Reichs abhängig sei. Diese strategische Schwäche sei jedem mann klar. Die Vorschläge betr. das Verhältnis der Schlachtschiffe der einzelnen Länder zueinander (22 englische, 18 amerikanische, 10 japanische) seien annehmbar und die Höhe der Einschränkungen angemessen. Er schlägt vor, daß die Unterseeboots-Tonnage vermindert und der Bau von großen Unterseebooten unterbunden werde. Balfour beantwortet, daß die Frage der Ersatzbauten und die Frage der Kreuzer, die nicht für Flottenaktionen erforderlich sind, technischen Sachverständigen zur Erörterung überlassen werden. Am Schluß seiner Rede verlas Balfour ein Telegramm Lloyd Georges, worin dieser erklärt, die britische Regierung sei den Verhandlungen auf der Eröffnungssitzung mit großer Genugtuung gefolgt. Sie stimme von ganzem Herzen der Ansicht Balfours zu. — Der Bericht bemerkt, die Erklärung Balfours sei mit großem Beifall aufgenommen worden.

## Neues vom Tage.

### Der Reichshaushaltplan.

Berlin, 16. Nov. Der Reichshaushaltplan für 1921 ist dem Reichstag zugegangen. Danach berechnen sich der Gesamtbedarf einschließlich der Fehlbeträge der Eisenbahn und Post auf 181 762 Millionen Mark, denen 71 728 Mill. M. Einnahmen gegenüberstehen. Der durch Anleihen zu deckende Abmangel beträgt 110 035 Millionen Mark.

### Rücklieferung von Eisenbahnmateriale.

Berlin, 16. Nov. Im Monat Oktober wurden an Frankreich 548 Eisenbahnfahrzeuge zurückgegeben, so daß nunmehr auf Grund des Artikels 238 des Friedensvertrags an Frankreich insgesamt 6211 Staatsbahnwagen und 845 Privatwagen zurückgegeben sind. An Belgien wurden bis zum 31. Oktober insgesamt 12 736 Staatsbahnwagen und 248 Privatwagen zurückgegeben. Diese Rücklieferungen auf Grund des Artikels 238 des Friedensvertrags ist unabhängig von der Lieferung der 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen auf Grund des Artikels 7 des Waffenstillstandsvertrags. Diese Verpflichtung aus dem Waffenstillstandsvertrag ist fast ganz erfüllt.

### Munitionsfund.

Berlin, 16. Nov. Auf Verlangen der feindlichen Ueberwachungskommission wurden in einem Stall der Kaserne des 4. Reiterregiments, die früher vom 1. Garde-Mannregiment belegt war, eine Durchsuchung nach Munition vorgenommen. Es wurden 240 Kisten mit Patronen für Maschinenpistolen gefunden, die wenigstens zwei Jahre dort gelagert gewesen sein müssen. Maschinenpistolen führt die Reichswehr nicht mehr. Die Munition wird vernichtet.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 16. Nov. Die Stadtverordneten haben die von der Verbands-Regierungskommission verlangte Bezahlung der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter in Frankenschilling zum zweiten Mal abgelehnt, dagegen wurde der 50prozentige Steuerzuschlag auf 75 Prozent erhöht.

### Ungarisches Volkshcer.

Budapest, 16. Nov. Der Landesverteidigungsminister fordert die wehrfähige männliche Bevölkerung im Alter von 17 bis 36 Jahren zum freiwilligen Eintritt in das Volkshcer auf. Die Eintretenden haben im Mannschafsstand Dienst zu leisten, doch werden auch Offiziere, Offiziersaspiranten und Unteroffiziere angenommen. Die Dienstpflicht umfaßt 12 Jahre.

### Dresel amerikanischer Geschäftsträger in Deutschland.

Washington, 16. Nov. (Durch Funkpruch.) Präsident Harding hat den Kommissionär Ellis Dresel zum Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika beim Deutschen Reich ernannt.

### Änderungen in Berlin-Neußöln.

Berlin, 16. Nov. Am Dienstag vormittag wurde in Berlin-Neußöln eine große Anzahl Lebensmittelgeschäfte von Arbeitslosen geplündert, die plötzlich in Trupps von 150 bis 300 Männern und Frauen in verschiedenen Straßen auftraten. Die Geschäfte konnten wegen des überraschenden Auftretens der Trupps nicht rechtzeitig von der Polizei geschützt werden. Zahlreiche Geschäfte in Neußöln haben auf die Vorgänge hin geschlossen. Die Schutzpolizei von Berlin hat verstärkte Abteilungen entsandt.

### Trohender Streik der Mannheimer Metallindustrie-Arbeiter.

Mannheim, 16. Nov. Eine Urabstimmung unter den Arbeitern der Metallindustrie über eine allgemeine Arbeitsniederlegung und Anschluss an die Ausgesperrten der Firma Benz ergab rund 107 000 Stimmen für und 800 Stimmen gegen den Streik.

Der Schlichtungsausschuss hat einstimmig einen Vergleichsvorschlag gemacht, dass diejenigen Arbeiter, denen eine Schuld an den Tätschkeiten und Beleidigungen nachgewiesen werden kann, eine zeitlang ausgesperrt, aber nicht dauernd entlassen werden sollen. Die übrigen Bedingungen der Firma sind im großen Ganzen bereits anerkannt worden.

### Blätterberichte aus Washington.

London, 16. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Westminster Gazette“ meldet aus Washington, bisher sei keinerlei Plan zur Behandlung der Frage der Abrüstung zu Lande niedergelegt worden. Wenn Briand innerhalb der nächsten drei Wochen nach Paris zurückkehre, so werde er sehr wahrscheinlich nur einen unvollkommenen Bericht erhalten können. Die Haltung der französischen Kommission sei: einseitigen abwarten und beobachten. — „Daily News“ berichtet aus Washington, es bestehe die Möglichkeit einer Regelung der Schantungfrage, die wahrscheinlich u. a. die Zurückziehung der Engländer und Franzosen von Weihai-Wei bzw. Kwang-sho-Wan und die Abschaffung der „Einflusskreise“ einbegreife, was in Verbindung mit der Auflösung des englisch-japanischen Bündnisses schwere Anforderungen an den guten Willen Japans stellen würde. — „Westminster Gazette“ schreibt, der von Balfour vorgebrachte Vorbehalt stöße dem Abrüstungsplan Hughes den Boden aus.

### Die Kommissionen der Abrüstungskonferenz.

Paris, 16. Nov. Nach einer Habas-Meldung aus Washington wird die Unterkommission der Marine-sachverständigen von Zeit zu Zeit über den Fortgang ihrer Beratungen der Abrüstungskonferenz Bericht erstatten. Die Unterkommission setzt sich aus dem der Marine zugeordneten Admiral Hoopes als Vorsitzender und den Admiralen Beatty de Bon, Aston und Kato zusammen. Am Mittwoch vormittag wird in der Kommission der Vertreter der neun vertretenen Mächte die Frage des Stillen Ozeans zur Sprache kommen.

Paris, 16. Nov. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Baton Rouge (Louisiana) hat das Stadtparlament beschlossen, von Präsident Harding die Anerkennung der irischen Republik zu verlangen.

Berlin, 16. Nov. Gestern nachmittag fand um 4 Uhr unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat statt, der sich mit der Frage der Entschädigung und der wirtschaftlichen Lage befasste.

Berlin, 16. Nov. Zentrumsabg. Dietzinger vom preuß. Landtag hat einer Korrespondenz zufolge den Ruf als preussischer Wohlfahrtsminister angenommen.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Nov. (Aus dem Finanzausschuss.) Der Finanzausschuss des Landtags verhandelte über die Leistung von Baukostenzuschüssen für Wohnungsbauten. Der Minister des Innern

teilte mit, daß die vom Landtag für diesen Zweck bewilligten 100 Millionen Mark entsprechend dem Zweck des Gesetzes verwendet worden seien. Die Bautätigkeit sei dadurch außerordentlich belebt worden. Aber viele neue Baugesuche konnten wegen Mangels an weiteren Mitteln nicht in Behandlung genommen werden. Jede Verzögerung bedeute eine weitere Verteuerung des Bauens. Der Finanzminister sei im Notfall bereit, 20-25 Millionen Mark für das laufende Etatsjahr noch zur Verfügung zu stellen.

Die Abg. Scheef, Andre und Pflüger beantragten, die Gewährung von Baudarlehen unter den bisherigen Bedingungen auch im Baujahr 1922 beizubehalten und auf das Rechnungsjahr 1922 vorzuschüßweise weitere 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Ministerialverordnung vom 8. November 1921 über die Lieferung von Bauholz für Wohnungsbauten soll dahin abgeändert werden, daß das Bauholz zu einem festen, nach Prozenten der für einen längeren Zeitraum festzulegenden Forsttage zu bemessenden Preis in natura abgegeben wird, wobei die Möglichkeit einer spekulativen Verwertung des gelieferten Holzes ausgeschlossen ist.

Abg. Dingler (Bauernbund) brachte den Antrag ein, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß aus dem durch das Wohnungsabgabegesetz vom 8. Aug. 1921 auszubringenden Mitteln auch Baudarlehen für landwirtschaftliche Gebäude, falls diese gemeinnützigen Zwecken dienen, rückwirkend auf das Jahr 1921 gewährt werden können. Gegen den Antrag Dingler wandten sich sowohl der Minister des Innern wie Redner des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Deutschen dem. Partei. Der Antrag Dingler, der Gelder für die Erstellung von Lagerhäusern, Lagerschuppen und dergl. anfordere, würde bedingen, daß auch Zuschüsse zu Industriebauten gegeben werden müßten. Ein Redner des Bauernbundes führte weiter aus, daß seine Partei nicht in der Lage sei, dem Antrag der Abgg. Scheef, Andre und Pflüger zuzustimmen, weil seine Partei mit der Art der Mittelaufbringung nicht einverstanden sei.

Ministerialrat Dr. Dr. Neuschler gab eingehende Auskunft über die Art der Gewährung der Darlehen und beklagte, daß in manchen ländlichen Gemeinden noch nicht das nötige Verständnis für die Bedeutung des Wohnungsbaus gerade auf dem Land vorhanden sei. Von einem Zentrumsredner und einem Redner der Deutschen dem. Partei wurde gewünscht, daß jene Bauenden, die durch monatelanges Warten auf die Genehmigung der Zuschüsse jetzt teurer bauen müßten, gegebenenfalls einen höheren Zuschuß bewilligt erhalten. Der Minister des Innern sagt Prüfung von Fall zu Fall zu. Der Antrag Dingler wurde abgelehnt.

Der Antrag Scheef-Andre-Pflüger wurde in der ersten Hälfte mit allen Stimmen gegen vier Enthaltungen angenommen. Der zweite Teil des Antrags wurde zurückgestellt, da der Minister des Innern geltend machte, daß die Forstdirektion bei der Beratung dieses Antrags gehört werden müsse.

Stuttgart, 16. Nov. (Vom Neckarkanal.) Die vom Süddeutschen Kanalverein aufgestellten Pläne für eine schiffbare Verbindung des Neckars mit der Donau und der Donau mit dem Bodensee sind der württ. Regierung übergeben worden. Zur Unterföhrung der Wirtschaftlichkeit der Alüberquerung ist ein neuer Vorschlag gebracht worden.

Stuttgart, 16. Nov. (Beamtenwünsche.) Der Gesamtverband des württ. Beamtenbunds hat in seiner Sitzung vom 12. ds. Mts. zu der Besoldungsregelung Stellung genommen. Er kann in dieser Regelung eine annehmbare Lösung der Besoldungsfrage nicht erblicken, da die Regelung der beim größten Teil der Beamtenschaft bis hinein in die mittleren Besoldungsgruppen vorhandenen Notlage wirksam und ausreichend nicht abhelfe. Der Gesamtverband richtet deshalb an die zuständigen Spitzenorganisationen das dringende Ersuchen, von der Reichsregierung die unverzügliche Aufnahme neuer Ver-

handlungen zu fordern mit dem Ziele der Gewährung eines Mindesteinkommens, das jedem Beamten, auch der untersten Besoldungsgruppe, das Existenzminimum sicherstelle.

Steuerabzug vom Arbeitslohn. Vom Landesfinanzamt sind mit Wirkung vom 1. Nov. ds. Js. ab die Steuerabzüge für den Wert der Natural- und Sachbezüge (freie Kost, Wohnung usw.) neu und einheitlich für ganz Württemberg und Hohenzollern festgesetzt worden. Bei den Arbeitnehmern mit einfacheren Dienstleistungen, wie Diensthöfen, Handwerksgehilfen usw. beträgt der abzugsberechtigte Wert für freie Station täglich 9 M., monatlich 250 M.; bei Arbeitnehmern mit höheren Dienstleistungen, wie Hauslehrern und Hauslehrerinnen, Handlungsgesellen usw., täglich 11 M., monatlich 300 M.

Böse Zeichen der Zeit. Vor der Strafkammer wird jetzt ein Riensabtreibungsprozeß geführt von einem Anfang, wie er bisher noch nicht da war. 14 Angeklagte haben, wie die „Württ. Ztg.“ berichtet, als erste Gruppe einer Gesellschaft von Angeklagten den Reigen eröffnet. Sie beträgt fast 170 Mädchen, Frauen und Männer, die in den Abtreibungsprozeß verwickelt sind. Hauptangeklagter ist der in Esslingen ansässige, aus dem Rheinland gebürtige frühere Eisenbahnangestellte und spätere „Naturheilkundige“ Peter Lohr. Die Verhandlungen finden hinter geschlossenen Türen statt.

Gefährlicher Brand. Heute mittag brach auf der Gasfabrik in Gaisburg Feuer aus. Man bemerkte wie dem größten der Gasessel unten Stichtammen von Mannsarmide entströmten. Eine große Aufregung bemächtigte sich der Nachbarschaft.

An einer undichten Stelle am Fuß des Kessels war Uebergas entströmt, das sich auf noch ungeklärte Weise entzündete. Da der Gasessel weiter oben noch zahlreiche undichte Stellen aufweist, denen bei starkem Druck Gas entströmt, verbreitete sich das Feuer über den größten Teil des riesigen Behälters, Explosionsgefahr bestand indessen nicht, weil nur das ausgetretene Gas in der Luft zur Verbrennung kommt. In dem Behälter ist außerdem zwischen der Außen- und Innenwand eine dicke Wässerschicht. Die Feuerwehr hatte um 4 Uhr nachmittags den Brand endgültig gelöscht. Die geläuteten Bewohner der Nachbarhäuser, die ein Unglück wie in Oppau befürchteten, kehrten in ihre Wohnungen zurück.

Altensteig, 16. Nov. (Der Wechsel der Zeit.) Am Montag verkehrten die Postwagen von Altensteig nach Pflanzgrabenweiler und Dornstetten zum letztenmal. Dafür wurde der Autoverkehr aufgenommen. Postwagen und Postillon waren bei ihrer letzten Fahrt freundlich gesinnt. Es war ein denkwürdiges Zusammentreffen, als das seine Probefahrt machende oßtauto dem auf seiner letzten Fahrt beendlichen Postwagen begegnete.

Spaichingen, 16. Nov. (Unter schwerem Verdacht.) Gestern nachmittag wurde hier ein Mädchen beerdigt, das vor einer Woche als schwer krank ins hiesige Bezirkskrankenhaus kam. Es stellte sich heraus, daß ein Verbrechen gegen Par. 218 Str.-G.-B. vorlag, weshalb ihr Bräutigam, bei dem sie zu Besuch weilte, verhaftet wurde.

Gmünd, 16. Nov. Die Witwe Viktoria Rothardt ist gestern in ihr 99. Lebensjahr eingetreten. Gesicht und Gehör haben bei ihr nachgelassen, doch ist sie sonst körperlich noch so rüstig, daß sie täglich noch zur Kirche kann und vor einigen Tagen sich zu Fuß in ein zwei Stunden entferntes Dorf begeben konnte.

Ulm, 16. Nov. (Raubmord.) Gestern vormittag 11 Uhr schlich sich ein junger Barock aus Linz in die Wohnung der 82 Jahre alten Kunstfeuerwerkserwitwe Mader, Keplerstraße 24 part., um zu schlafen. Als die alte Frau den Dieb überraschte, warf er sie auf den Boden und versetzte ihr mit dem bereitgehaltenen Messer einen Stich in die Schläfe, der den Tod zur Folge hatte. Der Dieb machte keine Beute. Der Raubmörder konnte gleich festgenommen werden. Auch ein Mörder ist festgenommen.

Bodnegg, Orl. Ravensburg, 16. Nov. (Eine Ent-

## „Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

43. (Nachdruck verboten.)

Albert Martinger fuhr dann in der Unterredung mit Lore fort:

„Sie können sich denken, Fräulein Lore, daß ich mit heißem Kopfe und in erregtem Tone fragte: „Wann sind Sie mit Fräulein Hohenburg nach München gefahren, gnädige Frau? Ich kannte das Fräulein als Kind!“ — „Ich kam damals von Hamburg,“ sagte sie, „wo ich einen Vortrag gehalten, hatte eine Freundin am Rhein aufgesucht und sah etwas schlüfrig im Nachtschnellzug, als in M. mein Damenwägen geöffnet wurde und ein junges Mädchen einstieg. Ein vornehm aussehender Herr begleitete sie an den Wagen. Ich hörte, daß er ihr Mut zusprach. Das war mir aufgefallen, sodaß ich sie mit einem gewissen Interesse anblickte. Sie war auffallend blaß und jede ihrer Bewegungen verriet eine hochgradige Erregung. Daß dieses junge, reizende Geschöpf, das mir der Zufall in den Wagen führte, auf keiner Vergnügungstour begriffen war, sondern einen recht ernsten Schritt hinter sich und vor sich hatte, das stand ihr deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben. Ich schloß also nicht mehr ein; ich half ihr, es sich etwas bequem zu machen und bot ihr ein Glas Wein an, da sie so blaß war, als wäre sie einer Ohnmacht nahe. Meine ernste Teilnahme mußte ihr wohl in der Stunde wohlgetan haben. Sie erzählte mir bald, daß sie fort sei, heimlich fort von ihren Großeltern, — weil man sie mit einem Manne verheiratet wollte, den sie nicht liebe, — daß es ihr schaudere vor der Ankunft in der fremden Stadt, in der sie nun studieren wolle, in der sie keine Menschenseele kenne. Nun — ich fuhr ja auch nach München und schlug ihr vor, mit in meine Pension zu kommen, damit sie in den ersten Tagen doch nicht ganz allein wäre. Das tat sie denn auch mit einer ganz rührenden Dankbarkeit und wir haben uns in der kurzen Zeit unseres Beisammenseins so

warm miteinander befreundet, daß wir uns immer noch von Zeit zu Zeit schreiben.“

Sie können sich denken, Fräulein Lore, wie mir das Herz schlug bei diesen Worten. Frau Willibald sah mich auch ganz bestürzt an, als ich die Worte hervorbrachte: „O, diese häßlichen, verlogenen, grausamen Lasterzungen! Wissen Sie, was man von Fräulein Hohenburg erzählt? Sie sei mit dem Intendanten durchgegangen! An den Wagen hatte er sie gebracht, — und das genügt, um eine ganze Lügengeschichte zu erfinden von einer verschleierte Dame, die man mit ihm gesehen.“ Ein feines Lächeln huschte über das kluge Frauengesicht. „Ich glaube, jener vornehme Herr war allerdings in Gesellschaft. Ich hing einmal aus, um für meinen Schützling eine Tasse warmen Kaffee zu holen und da stand er vor meinem Kuppe erster Klasse und plauderte mit einer verschleierte jungen Dame, die ich für eine Schauspielerin hielt. Aber es ist empörend, daß man darum den Ruf der armen Lore zerrissen hat, daß man ihr solche Strafen in den Weg warf, weil sie aus eigener Kraft etwas erreichen wollte.“ Wie ich der Dame die Hand gedrückt habe, Lore! Wie ich mit einem Aufjubeln, gerade als wäre ich neugeboren, meine deutsche Heimat grüßte! Ich werde den schönen Morgen ja nie vergessen. Mein Billett lautete nur bis Stuttgart. Aber ich habe mir nicht Zeit genommen, in die Stadt zu gehen! Nur fort nach München mit demselben Zuge! Die Mutter mußte warten. Meine erste Pflicht galt Ihnen. Erst sollten Sie meine Abbitte und Erklärung hören, erst sollten Sie mir sagen, daß Sie mir vergeben. Nun ja — Sie wissen ja — ich ward in München bei Ihnen nicht eingelassen, und am nächsten Tage, als ich es wieder versuchte, waren Sie fort. Man konnte mir nicht sagen, wohin. Meine arme Mutter ist wohl nicht nutz geworden aus mir, als sie mich dann wieder an ihrem Tische sitzen hatte. Manchmal hätte ich gerade herausschreien mögen vor Freude und gleich darauf packte mich auch wieder der Jörn über die Menschen, die uns das angetan. Ich fühlte, daß etwas geschehen müsse, daß ich nicht länger

schweigen dürfe, wenn man Sie verleumdet. Aber es ist ja fast ein drittel! Dieses Unglück heuer mit seinen tausend Jung u. mit seinen giftigen Stacheln! Wäh'n Sie, was ich dann tat?“

Sie schüttelte den Kopf, aber sie sah doch wieder etwas freundlicher und vertraulicher in sein gebauntes, erregtes Gesicht.

„Ich bin in Ihre Vaterstadt gekommen. Ich habe mich an denselben Tisch gesetzt, an dem ich damals die Unglücksfälle hörte. Mehrere junge Beamte, mehrere Corpsbrüder, kommen da zusammen. Sie begrüßten mich herzlich. Ich sollte ihnen von meiner Reise, von Tokio erzählen. Aber ich sag e gl ich: Wo her eine Berichtigung. Man hat hier, an dieser T. U., vor drei Jahren behauptet, Fräulein Leonore Hohenburg sei mit dem Intendanten durchgegangen. Mir erstes Wort war damals: Das ist nicht wahr! Ich wi dertrole di se Worte und fordere nun jed n, der mir widerw icht, zur Verantwortung. Ich weiß jetzt, daß diese ganze Geschichte eine erbärmliche Verleumdung war. Di Freunde beruhigten mich. Sie hätten mir erzählt, was die ganze Stadt gekostet. Sie seien gern bereit, die Auslage über di junge Dame, die ja mittlerweile eine berühmte Sängerin geworden, zurückzunehmen. Aber in: Rechtfertigung müßte doch auch in den Kreisen bekannt werden, die dem Fräulein nachgesehen, als sie, in der Familie. Ich sollte doch meine Drohung vor dem Herrn Emil M: hofier aussprechen, der ab und zu an ihrem Tisch kam. Er bewerbe sich jetzt um Fräulein Frida Krambei.“

Lore lachte unwillkürlich hell auf: „Das hat er sich recht lang überlegt.“

(Fortsetzung folgt.)

ausführung.) Seit einem halben Jahre hielt sich hier eine Frau Katharina Spöhrer von Duttienberg mit ihren zwei Kindern auf, um das Eintreffen eines angeblichen Millionenerbes aus Amerika abzuwarten. Statt dessen trat dieser Tage von der Staatsanwaltschaft Heilbronn ein Haftbefehl gegen die Spöhrer wegen schweren Diebstahls ein, worauf sie vom Landjäger dem Amtsgericht vorgeführt wurde.

**Hohenheim, 16. Nov.** (Fernbeben.) Gestern Abend wurde von den hiesigen Instrumenten ein ziemlich starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 4700 Km. liegt und in Zentralasien (Turkistan) zu suchen ist. Die erste Erschütterungswelle trat hier um 9 Uhr 44 Min 44 Sek. ein, die Aufzeichnung der nachfolgenden Wellen endete gegen 11 Uhr.

**Neuenbürg, 16. Nov.** (Trennung.) Ein in der Cellulosewarenfabrik von Ostst. Schent in Birkenfeld beschäftigter Arbeiter namens Karl Binney hat sich Veruntreuung zurechnen lassen und ist dann geflüchtet. Er hat 21 000 M. Spargelder aus der Arbeiterpartei entnommen. Binney ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Die Unterschlagung ist umso verwerflicher, als Binney Betriebsrat ist und seine nächsten Mitarbeiter geschädigt hat.

**Mün., 16. Nov.** (Gewerkschaftliches.) Am vergangenen Sonntag fand im Gewerkschaftshaus zum Grein eine zahlreich besuchte Versammlung des dem württ. Landesverein angehörenden, in den ober-schwäbischen Reichs-, Staats- und Gemeindeplegeanstalten beschäftigten Pfliegerpersonal statt. Die Versammlung billigte einmütig die bisherige Tätigkeit des Landesvereins. Umso mehr wurde die Kampfmethode, wie sie seit Monaten von dem sozialistisch-kommunistischen Gemeindearbeiter-Verband geführt wird, mißbilligt. In einer einstimmigen Beschlussempfehlung gegen den Landesverein und dessen Leitung mit Unbilligkeit zurückgewiesen.

## Baden.

**Die Tilgung der Milch- und Viehschulden der oberbadischen Gemeinden.**

**Karlsruhe, 16. Nov.** Aus einem Presseartikel des Ministeriums des Innern geht hervor, daß die an der Schweizer Grenze liegenden badischen Gemeinden aus der Kriegszeit herkommende Milchschulden in Höhe von 3 Mill. Franken haben. Während des Kriegs durften weder Schuldkapital noch Zinsen an den Gläubiger gezahlt werden und nach dem Krieg waren die Schuldner bei dem sinkenden Markkurs nicht mehr in der Lage, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Mit Hilfe des badischen Staats konnte ein geringer Teil der Schuld abgezahlt werden, der in Mark umgerechnet allerdings den ungeheuerlichen Betrag von 28 616 250 M. ausmacht.

Zur Deckung der Milchschulden soll nunmehr, wie das die Stadt Konstanz schon eingeführt hat, von den Ausländern ein Frankenzuschlag erhoben werden, der aber selbstverständlich nicht für eine einzelne Gemeinde eingeschoben werden dürfte, vielmehr zur Deckung der Gesamtheit der Milchschulden der oberbadischen Gemeinden Verwendung finden soll. (Die Geschäftswelt in Waldshut hat sich bekanntlich, wie wir meldeten, gegen einen solchen Frankenzuschlag ausgesprochen. D. Red.) Im Benehmen mit den zuständigen Reichsstellen soll demnächst die Ausfuhr solcher Waren, die nicht als lebensnotwendig anzusehen sind und hinsichtlich deren im Land ein Mangel zu befürchten steht, wieder freigegeben werden, auf die dann der Frankenzuschlag erhoben wird. Wenn einmal die Milchschulden abgezahlt sind, dann muß an die Abdeckung von Viehschulden in Höhe von etwa 3 Millionen Franken gedacht werden, die auch wegen des bekannten reichsrechtlichen Zahlungsverbots für während des Kriegs von der Schweiz eingeführtes Vieh auflösen.

**Pforzheim, 16. Nov.** Auf einer Automobilfahrt ist hier wohnhafte Holzgroßhändler Hans Hartmann tödlich verunglückt. Er hatte in Westfalen ein neues Auto geholt, das er selbst lenkte. Bei Gießen stürzte der Kraftwagen eine Böschung hinab, wobei Hartmann sofort getötet wurde. Die übrigen Insassen, seine Frau und sein Sohn, sowie ein Automobilhändler kamen mit dem Schrecken davon.

**Walsch (bei Wiesloch), 16. Nov.** Der Sohn eines hiesigen Handelsmanns hatte seinem Vater mehrfach größere Beträge unterschlagen, um ein flottendes Leben führen zu können. Als er wieder heimgeschafft wurde, schoß er mehrmals auf seinen Vater, glücklicherweise ohne zu treffen und ging noch tödlich gegen den ihn verhasstenden Gendarmen vor.

**Hohenheim (bei Schwegingen), 16. Nov.** Der Gemeinderat beschloß die Annahme von Darlehen in Höhe von 1 200 000 M. zur Bestreitung des Aufwands für Kleinwohnungsbauten. Die Erwerbung von Aktien von der Redar-N.-G. wurde abgelehnt.

**Neustadt, 16. Nov.** Im benachbarten Ostsch (Hohenzollern) brannte gestern nacht das Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Landwirts Heinzlmann vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Drei Schweine und Hühner sind mitverbrannt; der Schaden ist sehr groß.

**Stuttgart, 16. Nov.** Der Hausbesitzer Emil Wenzler in einer hiesigen Druckerei als Einpader und Aufsichtiger beschäftigt war, fertigte außerhalb der Geschäftszeit Doppelbrude von den Brotarten des Kommunalverbands an und brachte sie in den Verkehr. Er wurde verhaftet. — Ein Mitglied der Allgem. Ortskrankenkasse erkrankte während seiner Krankheit mit dem Krankengeld einen neuen Schopf, wofür er wegen Mißbrauchs eine Geldstrafe von 500 M. erhielt.

**Engen, 16. Nov.** In Binningen hat sich ein Ausbruch gebildet, um zur Erhaltung des durch die Salztalgewinnung bedrohten Hohenstoffeln bei den zuständigen Behörden die erforderlichen Schritte zu tun.

**Bühl, 16. Nov.** Das Sägewerk Konrad Kern im Bühlertal ist bis auf den Grund niedergebrannt.

**Freiburg, 16. Nov.** Wie schon berichtet, erfordert

das Stadt-Theater für diese Spielzeit einen Zuschuß von 3 150 000 M. Wenn das Theater geschlossen wird, so wird sich der Aufwand trotzdem auf 3 007 000 M. belaufen, sodas nur eine verhältnismäßig geringe Summe erspart werden kann. In der Sitzung des Bürgerausschusses wurde die Frage der Verpachtung des Theaters erörtert, aber abgelehnt, da es aussichtslos sei, einen zahlungs- und bürgschaftsfähigen Pächter zu finden. Man erörterte auch die Beschränkung des Betriebs auf das Schauspiel unter Preisgabe der Oper, kam aber auch hier zu einer ablehnenden Haltung. An die badische Regierung will man nochmals, zum dritten Mal, mit der Bitte für Gewährung eines Staatszuschusses herantreten. Schließlich wurde der Theatervoranschlag gegen 7 Stimmen angenommen.

**Waldshut, 16. Nov.** In günstiger Lage sind die Landwirte der Gemarkung Büdingen, die zwar immer noch zum Deutschen Reich gehört, wo sich aber die Frankensprache in Folge der engen wirtschaftlichen Beziehungen zum Schweizer Nachbargebiet längst durchgesetzt hat. Die Büdingen Bauern sehen ihre gesamte Erzeugung nach Schaffhausen ab, die Büdingen Arbeiter sind durchweg in der Schweiz beschäftigt und so beziehen die Bauern wie die Arbeiter ihr regelmäßiges Frankeneinkommen, während sie ihren eigenen Bedarf im valaischwachen Vaterland decken. Aufrund eines Gemeindebeschlusses erhalten auch die Gemeindebeamten Frankengehälter; die Steuern werden zwar in Mark, aber in Frankenswert umgerechnet erhoben. Die Reichsbeamten erhalten ihre Gehälter in Mark, aber mit einem Wechselgeld. Die Arbeitslosen und Sozialrentner dagegen erhalten ihre Unterstützung bzw. ihre Renten nur in Mark, obwohl sie ihre täglichen Bedürfnisse in Franken bezahlen müssen.

**Konstanz, 16. Nov.** Gestern fand hier auf dem Rathaus eine Besprechung wegen der Warenausfuhr nach der Schweiz statt. Es wurde beschlossen, die 3 Frankenabgabe auf 1 Franken bzw. 1 Prozent herabzusetzen, um nicht die umliegende Schweizer Landwirtschaft ganz auszuschalten. Die Grenze bleibt vorerst gesperrt. Wie aus Geschäftskreisen verlautet, soll die Sperre wegen des Vorgehens der Stadt Konstanz erfolgt sein. Das Ministerium erblicke darin eine unerbittliche Maßnahme. Die Grenze bleibt bis zur Regelung dieser Frage gesperrt; Verhandlungen sind im Gange.

## Vermischtes.

**Wahreuther Festspiele.** Auch in München ist dieser Tage ein Ortsauschuß der Deutschen Festspiel-Stiftung Wahreuth gegründet worden, dem eine große Zahl hervorragender Persönlichkeiten beigetreten ist. Der Zweck der Stiftung ist, durch Sammlungen eine Summe von mindestens 3 Millionen Mark aufzubringen, um die Wahreuther Festspiele nächstes Jahr wieder aufnehmen zu können und für die Zukunft zu sichern.

**Anschlag gegen die Königin von Griechenland.** Wie der „Slovenski Narod“ aus Lestab berichtet, ist nämlich von Lestab gegen einen Eisenbahnzug, den die Königin Sophie von Griechenland von Belgrad nach Saloniki benutzte, von bulgarischen Komitazis (Freischärlern) ein Bombenanschlag verübt worden. Die Komitazis töteten den die Strecke überwachenden Beamten, während ein ihn begleitender Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnte, um die Anzeige zu erstatten, so daß der Anschlag verhindert werden konnte. (Königin Sophie ist bekanntlich eine Schwester des Kaisers Wilhelm II.)

**Ermäßigung des Portos.** Endlich einmal eine erfreuliche Meldung: Die Postgebühren werden um 50 Prozent ermäßigt, da man aus dieser Verbilligung eine Steigerung der Posteinkünfte erwartet, in der Annahme, daß sich dann breitere Schichten des schriftlichen Verkehrs bedienen werden. Sollte dies der Fall sein, so stellt die Behörde noch eine weitere Portomermäßigung in Aussicht, — d. h. in Afghanistan, beileibe nicht in Deutschland, wo man noch lange auf solch eine Freudenbotschaft zu warten haben wird.

**Soll man zum Essen trinken?** Früher galt das Trinken beim Essen als ungesund, und die Ärzte warnten davor, weil das ausgesprochene Wasser den Magen saft verdünne und so die Verdauung schädige. Die Untersuchungen des amerikanischen Arztes Sutherland haben aber, wie in der „Lancet“ mitgeteilt wird, zu ganz anderen Resultaten geführt. Sutherland fand, daß Wasser, wenn es in die Venen gespritzt wird, die Abscheidung des Magensaftes vermehrt, indem es nämlich den Uebergang der für die Bildung des Magensaftes notwendigen Bestandteile aus dem Blute in die den Magen saft absondernden Zellen beschleunigt. Ganz dasselbe ist der Fall, wenn Wasser unmittelbar durch Trinken in den Magen kommt. Die Verdauung wird also durch die Aufnahme von Wasser angeregt. Trinken beim Essen wirkt sogar noch stärker, da die Zellen, wenn sie durch schon im Magen vorhandene Nahrung bereits in Tätigkeit sind, durch das Wasser in noch höherem Grade angeregt werden, als wenn sie sich in Ruhe befinden. Es ist daher das Trinken beim Essen ebenso zu empfehlen, wie das Zusichnehmen von ein oder zwei Glas Wasser 1/2—1 Stunde vor dem Essen, wodurch die Magensaftabsonderung gefördert und der Appetit angeregt wird.

**Die Gefangenen von Avignon.** Pastor Hörstel aus Morgentz (Wesom) und Prof. Passrath aus Paderborn, die die deutschen Kriegsgefangenen in Avignon, Cuers und Agay wiederholt und zuletzt am 4. November besucht haben, berichten, daß es ihnen gesundheitlich gut geht, daß sie aber sehnüchlich auf den Tag der Heimkehr warten. In Avignon werden noch 61 Gefangene zurückgehalten, von denen 7 am 24. November nach Ablauf ihrer Strafzeit zur Entlassung kommen.

**Die Stuttgarter Hoderfeuer macht Schule.** Zur Bekämpfung des Wirtshauswirtschuldens hat der Stadtrat Mindelheim im bayer. Schwaben die Einführung einer Nachtsteuer beschlossen. Wer nach der Polizeistunde noch im Wirtshaus angetroffen wird, hat gegen einen Schein sofort 5 Mark zu entrichten, in der zweiten

Stunde nach der Polizeistunde 10 Mark, in der dritten 20 Mark, in der vierten 40 Mark, in der fünften 100 Mark usw. Für den Eingang der Beträge ist jeweils der Gastgeber verantwortlich.

**Warenverschleppungen ins Ausland.** In der letzten Zeit sind zahlreiche Verschleppungen von Kartoffeln über die Station Türlismühle und das Saarland nach Lothringen vorgekommen. Der Kartoffelverband ging von den Stationen Frankfurt a. M., Goldstein und Höchst a. M. aus. Ungefähr 1 Million Ztr. Kartoffeln sollen verschoben worden sein. Als Empfänger wurden festgestellt die Großhändler Ruben in Aöln und Jakob Schröder von Dudweiler und die Spediteure Marowski und Schildknecht in Türlismühle. In Lothringen und Frankreich wurden den Händlern bis zu 40 Franken (400—450 M.) für den Ztr. geboten. Die Frankfurter Eisenbahndirektion hat die Angelegenheit dem Reichsverkehrsministerium angezeigt.

In Hof (Bayern) konnten durch die Bahnhofspolizei zwei Zentner Butter und für etwa 2000 M. fertige Webwaren beschlagnahmt werden, die die Reise in die Tschechoslowakei antreten sollten.

**Die Madenburg bei Landau,** die schönste Burg der Pfalz, ist durch Kauf der Schloßrechte in das Miteigentumsrecht des Arbeiter-Touristenvereins „Die Naturfreunde“ übergegangen. Die Burg ist im 12. Jahrhundert erbaut und war zuletzt im orleanischen Krieg von den Franzosen zerstört worden.

**Schloßbrand.** Das Schloß Gern b. Eggenfelden (Niederbayern) ist einem Brand zum Opfer gefallen. Aus den unteren Mäumläufigen konnten die vielen unerfesslichen Kunstwerte in Sicherheit gebracht werden, während in den Mansardenzimmern die gesamte Habe der Gräfin Lösch, darunter eine sehr wertvolle Uhren- und Gewehrsammlung vernichtet wurden. Die Uhrensammlung enthielt gegen 500 Uhren. Nur der linke Seitenflügel des Schlosses konnte gerettet werden.

## Feuerungswellen des letzten Jahrhunderts.

Wir stehen gegenwärtig unter einer Feuerung, von der wir glauben, daß die Welt sie noch nicht gesehen habe. Aber wenn wir den Blick von unserer trüben Gegenwart zurück in die Vergangenheit wenden, finden wir, daß die Preisbewegungen nach wirtschaftsgeschichtlichen Gesetzen sich in einem steten Auf und Ab der Feuerung und der Billigkeit bewegen. Diese Erkenntnis gibt uns immerhin einen schwachen Trost, denn sie läßt uns hoffen, daß wir auch wieder einmal — wenn wir es erleben — bessere Zeiten bekommen werden. Einen knappen Ueberblick über die Entwicklung der Preisbewegungen seit der französischen Revolution gibt Runo Waltemath in der „Deutschen Politik“. Die große Revolution leitete eine Periode langandauernder Teuerung ein, die durch die napoleonischen Kriege noch verstärkt wurde. Während man in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts infolge von guten Ernten außerordentlich billig gelebt hatte, kamen von 1788 ab für Europa „magere“ Jahre, die bis zum Jahr 1815 immer magerer wurden. Dann machte sich ein allmählicher Abbau bemerkbar, der in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem immer rascheren Fallen führte. Infolge einer Anzahl vorzüglicher Ernten war das Getreide wohlfeil und die Preisbildung für die übrigen Waren folgte nach. Bis in die 40er Jahre dauerte diese gute Zeit an, dann aber ließen ungünstige Ernten und das Wachstum der Bevölkerung die Preise wieder anziehen. Die Aufschließung neuer Gebiete für den Ackerbau, die Steigerung der Getreideerzeugung in Rußland hatte die Preise so niedrig gemacht wie nie zuvor; nun hoben sie sich wieder, und in den Jahren 1846 und 47 waren infolge schlechter Ernten die Getreidepreise so hoch, daß die allgemeine Unzufriedenheit mit zu der Revolution von 1848 beitrug. In den 50er Jahren wuchsen fast alle Werte, Rohstoffe, Lebensmittel, Kohlen, Löhne stiegen, alles wurde teurer. Diese Teuerung wurde in den 60er Jahren noch durch den amerikanischen Bürgerkrieg, durch die ungünstigen Erträge der europäischen Acker, durch die zunehmende Wohlhabenheit, mit der eine größere Nachfrage nach allen Waren verbunden war, vergrößert. In den Jahren 1872 und 73 hatten die Preise den obersten Stand seit 1816 erreicht. Von da ab ebte die Teuerungswelle wieder ab, erst langsam, dann schneller. In den 80er Jahren herrschte bei den Produzenten allgemeine Klage über die niedrigen Preise. Die gewaltigen Fortschritte der Technik und der Verkehrsmittel, die dadurch hervorgerufene Aufschließung neuer Produktionsgebiete drückten die Preise immer tiefer. Diese Bewegung ließ erst in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts nach, und nun setzte eine Gegenströmung ein, hervorgerufen durch einen Rückgang im Wachstum der Welt-ernten, durch die immer größere Nachfrage nach Waren und Lebensmitteln, die mit den gesteigerten Lebensansprüchen parallel gingen, durch die Lohnerhöhungen usw. Das Leben wurde immer teurer, und in dieser Entwicklung gingen wir in den Weltkrieg hinein, der zunächst die Seefrachten und die Versicherungen in die Höhe trieb und 1916 wie 1917 schlechte Ernten brachte. Im Jahr 1917 machte sich auch der Anstieg Rußlands für den Weltmarkt zum ersten Mal scharf bemerkbar. Seit dem Eintreten des Friedens ist infolge der guten Ernten der amerikanische Getreidepreis, der den Weltmarktpreis bestimmt, wieder heruntergegangen und steht nicht allzu hoch über dem Friedenspreis von 1914. Aber für uns bedeutet dieses Sinken des Weltmarktpreises keine Erleichterung, solange der amerikanische Dollar ihn bestimmt. Nur wenn Rußland wieder in den Kreis der Weltwirtschaft einträte, könnte dies das amerikanische Monopol brechen und uns billigere, reichlichere Lebensmittel bringen.

## Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck schwächt sich etwas ab, hat aber im Osten eine so gefestigte Stellung eingenommen, daß am Freitag und Samstag zunächst noch Fortsetzung des kalten und trockenen Wetters zu erwarten ist.

## Locales.

Die neuen Eisenbahn-Fahrpreise. Über die am 1. Dezember in Kraft tretenden neuen Eisenbahnfahrpreise wird mitgeteilt: Die zurzeit noch geltenden Personenfahrpreise werden auf Grund der seit dem 1. Juni ds. J. geltenden Einheitsfäße gebildet; dies sind für die 1. Klasse 58,5 Pfg., 2. Klasse 32,5, 3. Klasse 19,5, 4. Klasse 13 und für Hunde 10 Pfennig. Die Vervielfältigung dieser Einheitsfäße mit den Entfernungskilometern ergibt den neuen Fahrpreis, der bei Beträgen bis zu 5 Mark auf 10 Pfg., bis zu 10 Mark auf 50 Pfg. und über 10 Mark auf volle Mark nach oben abgerundet wird. Die vom 1. Dezember gültigen Fahrpreise werden nun nicht auf Grund der um 30 v. H. erhöhten vorstehenden Einheitsfäße, sondern durch Vervielfältigung der jetzigen Fahrpreise um 30 v. H. berechnet und dieses Ergebnis in der vorher angegebenen Weise nach oben abgerundet. Die Zuschläge für die Benutzung von Schnellzügen betragen vom 1. Dez. ab: Zone I für 1-75 Kilometer 10 Mark in 1. und 2. Klasse, 5 Mark in 3. Klasse; Zone II für 76-150 Kilometer 20 Mark in 1. und 2. Klasse, 10 Mark in 3. Klasse; im Zone III für über 150 Kilometer 30 Mark in 1. und 2. Klasse, 20 Mark in 3. Klasse. Die Mindestfahrpreise für zuschlagfreie Flüge betragen in der 1. Klasse 3,90 Mark, 2. Klasse 2,30 Mark, 3. Klasse 1,30 Mark, 4. Klasse 1 Mark, und für Hunde 1,30 Mark. Die vom 1. September ds. J. an für Monats-, Schüler-Monatskarten und Wochenkarten 4. Klasse ermäßigten Fahrpreise (Notstandstarif) sowie die Fahrpreise der Arbeiterrückfahrkarten werden am 1. Dezember ebenfalls um 30 v. H. erhöht und in der bereits vorher angegebenen Weise nach oben abgerundet.

Die Schlafwagen 3. Klasse. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat über die Einrichtung der Schlafwagen 3. Klasse auf seine Anfrage beim Reichsverkehrsministerium erfahren, daß man bei der veranschaulichten Einführung dieser Schlafwagen lediglich von der Ueberlegung ausging, dem Reisenden einen Platz zu sichern, auf dem er die Nacht in gestreckter Lage zubringen kann, ohne daß er sich dabei der Kleider entledigt. Die Sitzbänke werden daher nur mit losen Kissen belegt, besondere Decken und Kissen werden nicht gestellt. Die Hergabe von Bettwäsche oder das Mitbringen von Wäsche durch die Reisenden ist unter diesen Voraussetzungen nicht erforderlich.

Die Gebührenerhöhung der Post. Nach einer Berliner Meldung soll die neue Post- und Fernverkehrs-

gebührevorlage auf 1. Januar Gesetzeskraft erlangen. Die neue Erhöhung wird nicht die letzte sein, da die Mehreingänge nur 30 v. H. des gesamten Fehlbetrags decken.

Kein Faschingsverbot? Das preussische Ministerium des Innern hat nach der W. B. bei Bayern angefragt, welche Stellung die bayerische Regierung bezüglich der Karnevalszeit einzunehmen gedenke, unter Hinweis darauf, daß ein allzu ungebundener Karneval unseren ehemaligen Feinden ein falsches Bild von der Stimmung im Lande und von unserer Leistungsfähigkeit geben müßte. Eine Antwort Bayerns ist auf die Anfrage bisher noch nicht ergangen, sie dürfte aber, nach den „M. N.“ in dem Sinn ausfallen, daß gegen die Abhaltung karnevalistischer Veranstaltungen nichts einzuwenden sei, wenn Sicherheiten dafür vorhanden sind, daß sich das Leben und Treiben in Grenzen bewegt, die sich mit unserer politischen und wirtschaftlichen Not noch vereinbaren lassen. Kommen Preußen und Bayern in der Frage überein, so wird für 1922 kein allgemeines Faschingsverbot im Reich zu erwarten sein, wohl aber ist mit gewissen einschränkenden Bestimmungen für den Karneval 1922 zu rechnen.

## Handel und Vieh.

Kemptener Butter- und Käsebörsen, 16. Nov. Preis für Butter 23,93 Mark pro Pfd. einschl. der Verkäufe nach heutigem Börsendurchschnitt ergibt sich ein Gesamtdurchschnittspreis von 23,93 Mark. Gesamtumsatz 67 070 Pfd. Preis für Weichkäse mit 20proz. Fettgehalt 8,39 Mark pro Pfd. Gesamtumsatz 419 899 Pfd. Preis für Allgäuer Rundkäse 14,39 Mark. Gesamtumsatz 228 811 Pfd. Marktlage: nach wie vor starke Nachfrage.

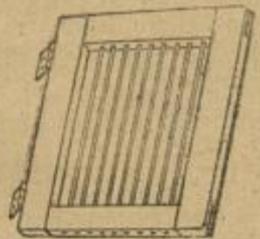
Pforzheim, 16. Nov. Das bayerische Brauhaus (A. G.) hat im verklossenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 216 769 Mark erzielt. Es werden 8 Prozent Dividende (im Vorjahr keine) verteilt.

Karlsruhe, 14. Nov. Dem Viehmarkt waren zugeführt 345 Stück: 41 Färrn, 16 Kühe, 73 Färrn, 50 Kälber, 45 Weidemastschafe, 74 Schweine. Preis für den Str. Lebendgewicht: Lämmer zweite Sorte 875-900, dritte 800-875, Färrn zweite 750-810, dritte 700 bis 750, Kühe erste 875-910, dritte 825-875, vierte 780-825, fünfte 480-600, Kälber dritte 1020, vierte 950, fünfte 900, Schafe 600-650, Schweine von 240 bis 300 Pfd. 1500, von 200-240 Pfd. 1550, von 160 bis 200 Pfd. 1450, unter 160 Pfd. 1400 Mark. Sauen 1300 Mark. Tendenz des Marktes: Langsam, der Markt wurde nicht geräumt.

## Für Haus, Hof und Garten.

### Gittertür für Kleintierstallungen.

In der Regel sieht man in Kleintierstallungen den Türrahmen mit Drahtdraht beschlagen, beispielsweise sehr häufig in Kaninchenstallungen. Abgesehen von der geringeren Haltbarkeit dieser Art der Herstellung, ketten die Tiere auch gerne an dem Gitter in die Höhe, was nicht selten zu einem Zerreißen der einzelnen Maschen führt, wodurch dann die Tiere durch die hervorstehenden Drahtenden leicht verletzt werden können. Allen diesen Uebelständen entgeht man, wenn man die Tür herstellt in der Weise, wie unsere beigegebene Abbildung es veranschaulicht. Statt des Draht-



gesticktes sind hier Drahtstäbe gewählt. Dieser stellt man sich in gleicher Länge her aus Eisenblechdraht, wie er zum Einfriedigen der Viehweiden benutzt wird, oder aus geradegeklöpften Matratzenfedern oder sonstigen Drahtabfällen. Die untere und obere Rahmenleiste der Tür werden nun jede mit einer gleichen Anzahl Löcher in gleicher bestimmter Entfernung versehen. Die obere Leiste wird ganz durchbohrt, die untere etwa bis zur Hälfte. Um die Löcher in beiden Leisten in genau gleichem Abstand zu bekommen, weil andernfalls die Stäbe nicht parallel zueinander stehen und die Tür ein schiefes, ungeschönes Aussehen bekommen würde, legt man beide Leisten, bevor man den Türrahmen zusammenfügt, mit der hohen Kante aufeinander und durchbohrt beide Leisten in einem Arbeitsgange. Darauf wird der Rahmen zusammengesetzt und die Stäbe von oben eingeschoben. Die Länge der einzelnen Stäbe muß so bemessen sein, daß sie nicht aus den Rahmen herausragen, da andernfalls die Tür nicht geschlossen werden könnte.

## Stadt Wildbad.

### Straßensperre.

Wegen Legung eines Hausbohlenanschlusses beim Gasthaus zur „Eisenbahn“ muß die Hauptstraße vom Montag, den 21. November bis Donnerstag, den 24. November 1921 für schwere Fuhrwerke: Langholzwagen und Lastautos, gesperrt werden.

Den 17. November 1921.

Stadtschultheißenamt.

## FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim  
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501



## Heute

lehter Aufkaufstag von sämtl. Wein-, Sekt- und Likör-Flaschen.

Oswald, Hotel Rühl, Brunnen, Wildbad.

## Brennholz

in große- und kleinen Quantitäten (Scheiter und Prügel) liefert sofort jede Quantität frei vors Haus zu mäßigem Preis.

W. Schmid, Bad. Hof.

## Geldgrauer

### Kittel,

oberhalb der Rennbachbrauerei bis zum Bahnhof verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Wilhelm Pfeiffer, Rennbachstraße.

### Akkord-Zither,

(Menzenhauer), mit Noten, zu verkaufen. Buhlmann, Villa Christine.

### Fußballspieler und Turner

deckt euren Bedarf in allen

### Sportartikeln

nur



## Sporthaus KUNTZE Pforzheim

Tel. 3589, Kronenstr. 3 (25 Jahre aktiver Spieler). Eigene Fabrikation. Größte Ausw., billigste Preise. Neelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

## Musikverein Wildbad.

Am Sonntag, den 20. November 1921, abends 7 Uhr findet in sämtlichen Lokalitäten der „Alten Linde“

### Abend-Unterhaltung

verbunden mit musikalischen Vorträgen, sowie Theater-Aufführungen und lebende Bilder statt.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Kinder unter 14 Jahren ebenso.

Hierzu sind unsere Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Freiwillige Gaben werden dankbar entgegen genommen bei Vorstand Kallfaß, Hauptstraße.

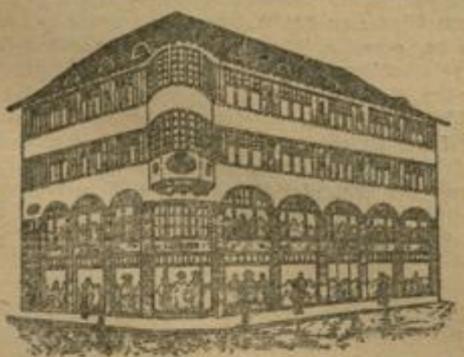
## Grösserer Raum

für Geschäfts-Lokal geeignet, eventuell auch mehrere ineinander gehende Räume, für ein in Wildbad bestehendes Geschäft zu mieten

## oder Haus

mit ähnl., diesem Zweck entsprechenden Räumen, evt. mit Ausbaugesamtheit zu kaufen gesucht.

Angebote unter G. 268 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.



## Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

